

Prof. Dr. Christoph Dinkel
Pfarrer

Predigt über Lukas 11,14-20
12.11.2017, Drittlezter des Kirchenjahres
Christuskirche Stuttgart

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht in Lukas 11,14-20. Wie schon öfter in diesem Jahr bei den Predigttexten geht es um die Austreibung von Dämonen. Für uns wirkt das befremdlich, zur Zeit Jesu war der Glaube an Dämonen jedoch weit verbreitet. Auch die Gegner Jesu glaubten daran. Und auch sie betrieben wie Jesus Exorzismen. Strittig ist im folgenden Bericht alleine, welche Macht für den Erfolg des Exorzismus verantwortlich ist. Hören Sie selbst:

Und Jesus trieb einen Dämon aus, der war stumm. Und es geschah, als der Dämon ausfuhr, da redete der Stumme, und die Menge verwunderte sich.

Einige aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Dämonen aus durch Beelzebul, den Obersten der Dämonen. Andere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Er aber kannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre. Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die Dämonen aus durch Beelzebul. Wenn aber ich die Dämonen durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.

Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.

1. Der stumme Dämon

Jesus treibt einen stummen Dämon aus. Gemeint ist damit, dass der Mensch, der vom Dämon befallen wurde, verstummte. Früher einmal hat der Mensch geredet. Jetzt jedoch sagt er nichts mehr. Das ist rätselhaft und wird in vormodernen Zeiten durch das Wirken eines Dämons erklärt. Jesus bekämpft den Dämon erfolgreich – wie, darüber schweigt sich der Bericht aus – der Stumme kann jedenfalls wieder reden. Er ist geheilt. Für ihn selbst und die Menschen um ihn ist das ein Wunder. Das würde uns auch so gehen. Wer von einem schlimmen Leiden geheilt wird, erlebt die Heilung auch heute als etwas Wunderbares, selbst wenn er oder sie weiß, welches Medikament die Wirkung erzielt hat.

Der Geheilte war stumm gewesen. Was ihn zum Verstummen gebracht hat, ist nicht überliefert. Aber man kann ahnen, was passiert sein könnte, denn heute erleben wir ja auch noch solch stumm machende Dämonen. Immer mehr Frauen berichten in den letzten Wochen von teils ekligem, teils auch brutalen Übergriffen ganz überwiegend durch Männer. Harvey Weinstein war der erste, der öffentlich beschuldigt wurde. Die Opfer, Frauen und Männer, haben oft stumm und bewegungslos ertragen, was ihnen widerfahren ist. Um ihrer Karriere willen haben sie stillgehalten, teils über 20 oder 30 Jahre. Perverserweise wussten im Filmbusiness viele, was gespielt ist. Sie rieten den Opfern, um des Filmprojektes willen die Übergriffe der

Superstars zu tolerieren. Jetzt, teils Jahrzehnte später, lernen die Opfer zu reden. Der stumme Dämon hat seine Macht verloren. Weil ein oder zwei die Kraft hatten den stummen Dämon zu besiegen, bringen plötzlich immer mehr Frauen die Energie auf, über das Erlittene zu reden.

Stumme Dämonen – sie überfallen die Menschen auch heute noch. Die Überlebenden der KZs haben gegenüber ihren Kindern oft bis zum Tod nicht von dem erzählt, was sie erlitten hatten. Es war eine Überlebensstrategie, aber es waren auch stummmachende Dämonen. Folteropfer werden von ihnen ebenso geplagt wie die Angehörige von Opfern von Terroranschlägen oder Amokläufen. Letzten Montag traf es in Texas die Gottesdienstbesucher einer Baptistischen Gemeinde. 26 Menschen wurden ermordet, darunter mehrere Kinder. Nachrichten wie diese lassen selbst Menschen in anderen Ländern und Kontinenten verstummen. Wir wissen nicht, was wir sagen sollen. Das Leid ist so grausam, der Tod so sinnlos. Uns fehlt die Sprache für solch ein Ereignis. Stumme Dämonen sind heute nicht weniger mächtig als zur Zeit Jesu.

2. Beelzebub und die dämonischen Mächte

Die Gegner Jesu können sich an der Heilung des Stummen nicht freuen. Sie klagen Jesus an, mit dem Teufel im Bunde zu sein. Der Teufel trägt in diesem Fall den Namen Beelzebub. Ursprünglich war das eine heidnische Gottheit aus einer Nachbarregion. Im monotheistischen, aber dämonengläubigen Israel wurde der heidnische Gott zum Dämon degradiert, immerhin zum obersten Dämon. Später wurde Beelzebub dann mit dem Satan oder dem Teufel identifiziert.

In Mitteleuropa ist der Glaube an den Satan als Folge der Aufklärung weitgehend verschwunden. Das damit gemeinte Phänomen ist aber leider nicht mit verschwunden. Damals wie heute erleben wir immer wieder Unheils- und Unglückszusammenhänge von bedrückender Macht und Zerstörungskraft:

Wie eine Pest breitet sich seit Jahren der islamistische Terror in der westlichen Welt aus. Immer neue Wahnsinnige und Verblendete vollbringen immer neue Gräueltaten. Niemand weiß wie man der Seuche Herr werden kann. Der Hydra wachsen immer neue Köpfe.

Auch Amokläufer sind eine der Seuchen unserer Zeit. Verrückte gab es schon immer. Aber weil Waffen so leicht zugänglich sind, können sie immer mehr Unheil anrichten.

Gerade als man in Mitteleuropa dachte, man brauche nicht mehr an Dämonen zu glauben, entstand ein dämonisches Zeitalter von besonders teuflischer Gewalt. Die Oktoberrevolution vor 100 Jahren war, einer der ganz großen Unheilsfälle der Weltgeschichte. Grausames Morden mit Dutzenden Millionen Toten war die Folge. Bis heute noch gibt es Verblendete, die die Oktoberrevolution feiern.

Und dann die Opfer des Nationalsozialismus, des größten Unheilsereignisses der Menschheitsgeschichte. Millionen Deutsche folgten ihrem Führer ins Verderben. Einstmals friedliche Bürger wurden zu Mordmaschinen, die im industriellen Maßstab Juden und alle, die ihnen missfielen, vernichteten. Unbeschreiblich viele Grausamkeiten wurden begangen. Nur mit brutalster Gegengewalt der Alliierten ließ sich das Morden stoppen.

Teufel und Beelzebub stehen für die großen Verdunkelungen des Lebens durch Gewalt und Angst, durch Terror und Krieg, durch Krankheit und Armut, durch Vertreibung und Willkür.

Die Macht dieser Unheilszusammenhänge ist ungebrochen. Ihre Zerstörungsgewalt ist uns auf bedrückende Weise präsent.

3. Die Gegenwart des Reiches Gottes

Die Unterstellung seiner Gegner, er treibe den Dämon durch Beelzebub, den obersten Dämon aus, weist Jesus kühl zurück. Der Vorwurf träfe genauso ihre Söhne, wenn diese Dämonen austreiben, entgegnet Jesu. Außerdem könne sich die dunkle Seite solche Uneinigkeit gar nicht leisten, sie brähe ganz schnell zusammen. Jesus, das fällt auf, argumentiert sachlich und weist seine Gegner auf die Widersprüchlichkeit ihrer Unterstellung hin. Die Zurückweisung geht ganz nüchtern und ohne Zorn.

Dann jedoch wendet Jesus seine Argumentation ins Positive. Seine Gegner fordern ihn heraus zu sagen, was eigentlich passiert, wenn er die Dämonen austreibt. Der Satz, der dann fällt, ist an Kühnheit kaum zu überbieten: „Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.“ – Nur an wenigen Stellen spricht Jesus mit einem solchen Selbstbewusstsein. Nur an wenigen Stellen identifiziert Jesus sein eigenes Handeln so deutlich mit dem Anbruch des Reiches Gottes. Ganz klar sieht er sich hier als Werkzeug Gottes, ganz klar wird hier, dass er sich mit einer großen Mission beauftragt sieht. Kühn ist der Satz auch deshalb, weil er Gottes Heil nicht als Verheißung für eine ferne Zukunft oder für das Jenseits verheißt. Nein, das Heil, auf das die Menschen warten, ist jetzt da. Es liegt vor Augen, es ist greifbar, erlebbar, gegenwärtig.

Die Erzählung von der Heilung des Stummen verweist damit zugleich auf die Antrittspredigt Jesu, die dieser dem Lukasevangelium nach am Beginn seiner Wirksamkeit in Nazareth haben soll. Jesus wird am Sabbath zur Lesung in der Synagoge aufgefordert. In Lukas 4,17-21 heißt es:

Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch aufat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht (Jesaja 61,1-2): »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.« Und als Jesus das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.

Heute ist dieses Wort erfüllt. Jesus sieht Gottes Wirken nicht irgendwann in der fernen Zukunft. Er sieht Gottes Wirken in dieser Welt und in dieser Wirklichkeit. Jetzt. Heute wird das Leben für die Bedrückten leichter. Heute kann der Stumme wieder reden, heute werden Gefangene befreit, heute kommt Gottes Gnade zu den Menschen. Gewiss ist Gottes Reich noch nicht vollendet. Es steht noch viel aus. Aber die Gnadenzeit beginnt jetzt und für diese Gnadenzeit will Jesus die Menschen gewinnen. Das ist seine Predigt, das ist seine Mission. Gott wirkt jetzt und hier. Nimm das wahr und arbeite mit. Gott braucht Helfer, Gott braucht Mitarbeiter, Gott braucht deinen Glauben, um sein Werk voranzutreiben.

4. Reich Gottes – wahrnehmen und mitarbeiten

„Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.“ – Jesus vertreibt die Dämonen. Den bösen Mächten begegnet er mit dem Finger Gottes, mit den guten Mächten. Wo teuflische Lebenszerstörung herrschte, beginnt nun die Zeit himmlischen Heils. Jesus arbeitet gegen die Lebensverdunkelung und gewinnt für dieses Projekt Jüngerinnen und Jünger. Selbst sein Tod und der scheinbare Triumph der bösen Mächte am Karfreitag können das Projekt nicht aufhalten. Zwei Milliarden Menschen auf der Welt nennen sich Christen und fühlen sich dem Projekt Jesu verbunden.

Was bedeutet es nun heute in der Nachfolge Jesu als Christin oder Christ zu leben? Zum einen heißt es, aller bösen Mächte zum Trotz die guten Mächte wahrzunehmen und auf ihre Kraft zu setzen. Was gelingt, was gut läuft, was besser wird, nehmen wir viel zu schnell als selbstverständlich hin. Dabei ist es das nicht. Dass der Hunger auf der Welt weltweit zurückgeht, ist wunderbar. Dass die Kindersterblichkeit abnimmt, ist so wichtig. Gewiss: Noch viel zu viele Kinder sterben in den ersten Lebensjahren. Aber es überleben immer mehr. Das ist großartig. Gegen alle Dämonen dieser Welt gilt es wahrzunehmen, wo der Finger Gottes wirksam ist, wo Krankheiten geheilt werden, wo Menschen Bildungschancen bekommen, die ihre Eltern nie hatten, wo der Umwelt geholfen und der Schutz des Lebens verbessert wird. Aufmerksam sein für das Wirken von Gottes Finger – das ist das eine, was in der Nachfolge Jesu wichtig ist.

Das andere ist jedoch ist genauso wichtig: Dass wir selbst tätig werden und an Gottes Reich mitarbeiten. Unsere eigenen Hände können zu Fingern Gottes werden, können Menschen retten und helfen, können Unheil verhindern, können Gutes tun. Nächste Woche ist Martinimarkt: Ganz viele werden hier Gutes tun für diese Gemeinde und das Gemeinwohl. Seit einigen Wochen haben wir eine Pfadfindergruppe in der Gemeinde, seit Januar eine Jungschar: Wer sich für Kinder einsetzt und ihnen Lebenschancen und ihr Glück stark macht, der arbeitet mit an Gottes Reich. Wer Kinder erzieht, wer im Beruf Sinnvolles für die Gesellschaft leistet, der baut mit am Reich Gottes.

Das Reich Gottes ist mitten unter uns. Jesus macht uns darauf aufmerksam, wo Gottes Finger wirkt. Jesus will, dass wir selbst mitarbeiten und tätig werden. Auch durch unser Hände Werk breitet sich Gottes Reich aus. – Amen.